

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Von der Nachwelt vergessen. Zum 50. Todestag von Arnold Zweig

Die große Zeit des schlesisch-jüdischen Schriftstellers Arnold Zweig (1887-1968) waren die Jahre der Weimarer Republik, als die ersten vier Bände seines Grischa-Zyklus erschienen, die ihn wohlhabend und berühmt machten. Diese sechsbändige Romanfolge war dem Ersten Weltkrieg gewidmet, den er seit 1915 an mehreren Fronten miterlebt hatte.

Geboren wurde er am 10. November 1887 als Sohn eines Sattlers im niederschlesischen Glogau und aufgewachsen ist er im oberschlesischen Kattowitz. Im Sommer 1919 setzte er sein 1907 in Breslau begonnenes Germanistikstudium in Tübingen fort, zog dann aber an den Starnberger See in Oberbayern, wo er, fern von Frau und Kind in Berlin, von den kärglichen Honoraren jüdischer Zeitungen lebte. Vier Jahre später kehrte er in die Reichshauptstadt zurück und begann 1925 mit der Arbeit an dem Roman „Der Streit um den Sergeanten Grischa“ (1927), der als erster Band eines Zyklus erschien, dessen letzter „Die Zeit ist reif“ (1957) erst drei Jahrzehnte später vorliegen sollte.

Am 14. März 1933 floh er aus dem nationalsozialistischen Deutschland über Prag, Wien, die Schweiz nach Sanary-sur-Mer, einem Fischerdorf in Sudfrankreich, damals eine Zwischenstation deutscher Emigranten auf dem Weg nach Übersee. Am 15. Dezember 1933 fuhr er mit Schiff nicht in die Vereinigten Staaten wie später Heinrich und Thomas Mann oder nach Mexiko wie 1940 Anna Seghers, sondern in die Stadt Haifa in Palästina, das britische Mandatsgebiet war. Hier freilich, wo er 15 Jahre zubrachte, fühlte er sich fremd, ausgesperrt wie alle deutschen Juden, zumal er sich weigerte, fast erblindet, wie er war, die hebräische Sprache zu erlernen Immerhin erschien sein außerhalb des Grischa-Zyklus geschriebener Roman „Das Beil von Wandsbek“ über die Anpassung des Durchschnittsdeutschen an den NS-Alltag 1943 zunächst in hebräischer Übersetzung, die deutsche Erstausgabe erst vier Jahre später (Stockholm 1947).

Als Arnold Zweig 1933 Deutschland verlies, war er 46 Jahre alt, als er 1948 nach Berlin zurückkehrte, stand er im 61. Lebensjahr. Inzwischen war er durch seine Exilerfahrungen zum bekennenden Sozialisten geworden und wurde in Ostberlin, wohin er über Prag eingereist war, in allen Ehren empfangen. Nach der DDR-Gründung am 7. Oktober 1949 wurde er Abgeordneter der „Volkskammer“ (1949/67), er bekam 1950 den DDR-Nationalpreis verliehen und 1952 die Ehrendoktorwürde der Leipziger Karl-Marx-Universität, in der Nachfolge Heinrich Manns (1871-1950) wirkte er drei Jahre als Präsident der „Akademie der Künste“. In Moskau bekam er 1958 den „Internationalen Lenin-Friedenspreis“ zugesprochen, den Professorentitel erhielt er 1962 zum 75. Geburtstag. Verfilmt wurden „Das Beil von Wandsbek“ (1951) durch Falk Harnack, „Der Streit um den Sergeanten Grischa“ 1968 durch Helmut Schiemann, „Junge Frau von 1914“ 1970 durch Egon Günther und „Erziehung von Verdun“ 1973 durch Egon Günther. Als Arnold Zweig am 26. November 1968 in Ostberlin starb, war er in dem Teil Deutschlands, den er sich 1948 als neue Heimat ausgesucht hatte, hochgeehrt und vielgelesen. Obwohl er mit den vier ersten Bänden seines schließlich sechsbändigen, aber nie abgeschlossenen Romanzyklus, den er selbst „Der große Krieg der weisen Männer“



nannte, einen deutschen Beitrag zur Weltliteratur geleistet hatte, war und ist er bis heute im wiedervereinigten Deutschland vergessen.

Jörg Bernhard Bilke

DOD 6 / 2018

02) DDR-Schriftsteller aus Schlesien. Biografie über Peter Hacks

Neben Bertolt Brecht (1898-1956), der im Oktober 1948 von Zürich nach Ostberlin gezogen war und 1956 dort starb, war der Schlesier Peter Hacks der einzige DDR-Dramatiker, der auch auf westdeutschen Bühnen Erfolge feiern konnte.

Geboren am 21. März 1928 in der Landeshauptstadt Breslau, wo Vater Karl Hacks als Rechtsanwalt tätig war, wurde er noch 1944 zur „Wehrmacht“ eingezogen und geriet in amerikanische Gefangenschaft. Nach der Entlassung legte er sein Abitur in Wuppertal ab, während seine Eltern nach der Flucht aus Schlesien in Dachau lebten. Er studierte dann in München Germanistik und Theaterwissenschaft und wurde 1951 mit einer Arbeit über „Das Theaterstück des Biedermeier (1815-1840)“ promoviert.

Als freier Schriftsteller in München 1951/55 schrieb er Texte fürs Kabarett und hatte Erfolg mit einem zweiten Theaterstück „Eröffnung des indischen Zeitalters“ (1954), das nach der Uraufführung am 17. März 1955 in den Münchner Kammerspielen mit dem Dramatiker-Preis der Stadt München ausgezeichnet wurde. Das „indische Zeitalter“ ist für den jungen, an den Stücken Bertolt Brechts geschulten Dramatiker, dessen Stücke er in Münchner Theatern gesehen hat, der Beginn des Kapitalismus, was mit Ausbeutung und nie zu befriedigender Gier nach Reichtum verbunden ist.

Nach der Übersiedlung von München nach Ostberlin mit seiner Ehefrau Anna Elisabeth Wiede am 16. Juli 1955 hat Peter Hacks wenig Erfolg mit seinen die DDR-Gegenwart aufgreifenden Theaterstücken „Die Sorgen und die Macht“ (1959) und „Moritz Tassow“ (1965), weshalb er sich, von der Kritik scharf angegriffen, von der Bewältigung sozialistischer Gegenwart verabschiedete und in die Bearbeitung von Stoffen aus der Antike und der deutschen Klassik auswich. Das haben nach ihm auch andere DDR-Autoren so gehandhabt. Auf diese Weise sind rund 35 Stücke entstanden, deren bekanntestes auch sein größter Erfolg war „Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe“ (1974), das 1976 im Staatsschauspiel Dresden uraufgeführt und danach von zahlreichen Bühnen in Westdeutschland übernommen wurde.

Die umfangreiche Biografie Roland Webers „Peter Hacks. Leben und Werk“ (608 Seiten) erschien 2018 im Berliner Eulenspiegel-Verlag und zeichnet alle Lebensstationen des Autors nach, auch die Kinder- und Jugendjahre in der Landeshauptstadt Breslau. Auf den Seiten 17 bis 25 erfährt man Einzelheiten über Spaziergänge mit dem Vater im 1785 angelegten Scheitniger Park, über den acht Jahre älteren Bruder Jakob, über die Einberufung zur „Wehrmacht“, der er sich durch Flucht zu entziehen suchte. Auf Seite 20 wird der Jahrzehnte später in den Vereinigten Staaten hochgeachtete Historiker Fritz Stern (1926-2016) genannt, mit dessen Vater Karl Hacks befreundet war.

Jörg Bernhard Bilke

DOD 6 / 2018



03) Horst Eckert zum 80. Geburtstag

a) Wir vom Deutschen Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V. möchten uns unter die Gratulanten einreihen und Horst Eckert für sein neues Lebensjahr alles Gute wünschen, vor allem eine sich bessernde Gesundheit. Im DGV-Bereich sind wir – abgesehen von den Wollsteinern – recht nahe dran an Horst Eckert. Es ist bewundernswert, mit welchem Elan und zugleich Verantwortungsbewusstsein er sich für die Verständigung mit unserem Nachbarland Polen einsetzt. Die historische Entwicklung und die damit verbundenen Rückschlüsse für die Gegenwart spiegeln sich in der Themenvielfalt der Seminare wider. Hierbei finden auch einzelne Biographien ihren Platz.

Horst Eckert rief mit einigen Heimatfreunden im Jahr 2000 den Deutschen Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V. ins Leben. Dieser Verein macht es sich zur Aufgabe, die Geschichte der ehemaligen Preußischen Provinz Posen aufzuarbeiten und interessierten Personen davon einen Eindruck zu verschaffen. Zu diesem Zweck organisiert er jährlich im Februar ein Geschichtsseminar. Für die Durchführung dieser Seminare gelingt es ihm immer wieder, interessante Themen aufzuspüren. Seine offene Art, auf Leute zuzugehen, hilft ihm dabei, kompetente Referenten zu diesen Themen zu finden. Die Aufarbeitung und Vermittlung der Geschichte des Posener Landes ist ihm eine Herzensangelegenheit. Er versteht es immer wieder, das Interesse an den Seminaren zu wecken, so dass diese meist ausgebucht sind.

Jahrelang organisierte er auch Studienfahrten nach Posen. Gute und sorgfältige Organisation führten zu einem straffen und reibungslosen Ablauf dieser Fahrten. Es kam dabei nicht nur zu gemütlichem Beisammensein unter den Teilnehmern, sondern vor allem zu anregenden und interessanten deutsch-polnischen Begegnungen, die manchmal zu bleibenden Kontakten führten.

Nicht zuletzt möchten wir noch hervorheben, dass Horst Eckert auch der Initiator der Buchreihe: „Beiträge zur Geschichte der Provinz Posen“ ist. Zwischenzeitlich sind vier Bände erschienen, herausgegeben vom DGV.

Wir wünschen Horst Eckert weiterhin viel Freude und Energie für sein Engagement zum Wohle des DGV.

Deutscher Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V.

Horst Eckert, Am Pathsberg 23,
29549 Bad Bevensen, Tel. 05821-7666

*Gerd Klatt und Renate Sternel-Rutz,
Vorstandsmitglieder des DGV*

LWW-Mitteilungblatt 2019 / 1

b) Am 28. Januar 2019 vollendet Horst Eckert sein 80. Lebensjahr. Seit seiner frühen Jugend hat sich Horst Eckert für seine Landsleute engagiert. Er war aktives Mitglied in der DJO und hat dort viele Veranstaltungen organisiert und geleitet.

Dem Vorstand des Heimatkreises Wollstein e.V. gehört er seit der Vereinsgründung im Jahr 1981 an. Sein Verdienst war, dafür einzutreten, dass die vorher schon bestehende Gemeinschaft als Verein weitergeführt wird. Die dafür erforderliche Satzung hat er



Seite 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 742 vom 17.01.2019

entworfen. Seit 1989 ist er der 1. Vorsitzende des Heimatkreises Wollstein e.V. und leitet seither mit der ganzen Passion eines Wollsteiners und mit größtem Verantwortungsbewusstsein die Geschicke des Heimatkreises Wollstein e.V.

Er hat Seminare, Freizeiten, Fahrten in die Heimat, Kontakte zu den polnischen Behörden in Wollstein, deutsch-polnische Veranstaltungen in Polen und in Deutschland und die Partnerschaft mit dem Robert-Koch-Museum in Wollstein in die Wege geleitet und mit Leben erfüllt. Es ist ihm gelungen die Geschichte der Wollsteiner Region den Menschen bewusst zu machen und besonders die deutsch-polnische Verständigung zwischen den geflüchteten und vertriebenen Deutschen und den jetzt im Kreis Wollstein lebenden Polen zum Wohl jedes einzelnen Menschen voranzutreiben.

Im Namen des Heimatkreises Wollstein e.V. bedanken wir uns bei Horst Eckert für all die geleistete ehrenamtliche Arbeit! Wir gratulieren ihm von Herzen zu seinem 80. Geburtstag und wünschen ihm Gottes Segen und alles erdenklich Gute!

G.B.

70 Jahre „Brücke der Verständigung“ nach außen und innen

**Heimatkreisgemeinschaft
Wollstein**

Horst Eckert, Am Pathsberg 23,
29549 Bad Bevensen, Tel. 05821-7666

LWW-Mitteilungblatt 2019 / 1

